

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 34 (1867)

Artikel: Beilage VII : Berichterstattung an die Zürcherische Schulsynode über die Begutachtung der beiden Gesanglehrmittel von J.R. Weber
Autor: Baur, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichterstattung an die Zürcherische Schulsynode

über die

Begutachtung der beiden Gesanglehrmittel von J. R. Weber.

Lit.

Die Konferenz der Kapitelsabgeordneten für Begutachtung des Entwurfes eines Gesanglehrmittels für die Primarschule, verfaßt von Musikdirektor J. R. Weber in Bern, versammelte sich den 15. Dez. v. J. Sie konstatarie zunächst, daß der Entwurf im Allgemeinen fast überall freudig begrüßt werde und daß auf die Einführung desselben und der ihm zu Grunde gelegten Methode lebhaft Hoffnungen für unser Gesangwesen sich gründen; dennoch wurden eine Reihe mehr oder weniger wichtiger Abänderungsanträge gestellt, wovon folgende von der Konferenz theils mit Mehrheit, theils einstimmig angenommen wurden und hier mit kurzer Begründung aufgeführt werden:

In allgemein methodischer Beziehung wurde zunächst Beseitigung aller rein rhythmischen Leseübungen in Tabellen und Büchlein und Ersetzung derselben durch rhythmisch-melodische, mit andern Worten, Verbindung der beiden Tonelemente von Anfang an verlangt; der Ton müsse jederzeit nach Schlägen gemessen werden und die rhythmischen Kombinationen beschränken sich im wirklichen Volksliede auf sehr wenige einfache Motive, die fruchtbarer z. B. an den täglichen Tonleiterübungen geübt werden. Dem Takt schlagen durch die Schüler konnten wir keinen Einfluß auf Bildung des Taktsinnes zugestehen, der nur durch hörbares Taktiren von kundiger Hand entwickelt werden könne; überdies störe dasselbe die Aufmerksamkeit von Lehrer und Schüler und mit der Ruhe des Körpers auch die Reinheit des Tons; ähnlich verhalte es sich mit dem lauten Zählen der Pausen; wir wünschten darum, daß beides nicht gefordert werde. Ebenso wünschten wir, daß die Tonunterscheidungs- und Notirübungen nicht als integrierenden Bestandtheil der Methode erklärt, sondern bloß als zweckmäßig empfohlen werden möchten. Den großen Werth derselben für ein bewußtes Auffassen der Tonelemente und Tonzeichen bestritten wir durchaus nicht, glaubten jedoch, es werde in den meisten Schulen an Zeit dafür mangeln, und ein eigentlicher Schreibunterricht sei beim Singen doch weniger nöthig, als beim Sprechen.

Bezüglich der Vertheilung des Stoffes auf die Jahresklassen verlangten wir zunächst, zwar im Gegensatz zum Lehrplan, daß der Tonumfang für das II. Schuljahr von der Quart auf die Quint erhöht werde; im Organe der Schüler liege durchaus keine Schwierigkeit, wohl aber könne dann für den Gehörgesangunterricht auf rationellere Weise die harmonische Tonfolge angewandt und überdies den Kindern eine angemessene Zahl guter Liedchen in diesem Tonumfange geboten werden. In der II. Klasse sollte in rhythmischer Beziehung mit dem Messen nach ganzen Schlägen vorausgegangen, in der III. aber die Theilung der Taktzeit in zwei gleiche Takttheile geübt werden. Bei den Noten- und Pausenformen versetzten wir die Sechszehntel in die Realschule hinüber, um das Kind nicht mit zu viel Formen zu verwirren. Für die IV. Klasse fügten wir dem Tonumfang bis zur oberen Terz unten die Sept hinzu, um für den 2stimmigen Gesang den Tonschluß von unten zu ermöglichen. Für den 2stimmigen Gesang wünschten wir eine Einleitung durch besondere Uebungen, z. B. vermitteltst Kanons; dazu die Einübung der Punktirung (auf $1\frac{1}{2}$ Schläge) nebst dem fünflinigen Notensystem, die Sechszehntel-Note und Pause, dagegen größere Einfachheit in den rhythmischen Kombinationen. Den Stoff der V. Klasse reduzirten wir auf die bloß räumliche Transposition des Grundtons auf die verschiedenen Stufen des Notensystems und verschoben aufs VI. Schuljahr: die absolute Tonbezeichnung mit Buchstaben, die C-Tonleiter, den Violinschlüssel, die Einübung des leiterfremden Halbtonschritts abwärts, hauptsächlich auf der Quint zur Quart, des Ganztonschritts abwärts auf der Oktav zur Sept und endlich die Entwicklung der gebräuchlicheren Dur-Tonarten bis zu 3 oder 4 $\sharp\sharp$ und $\flat\flat$ nach dem Quinten- und Quartenzirkel; dagegen sollte dort das Zerlegen der Taktzeit in vier Takttheile wegfallen, das vollständige System von Tonarten auf die gebräuchlicheren reduzirt und die Lehre von den Intervallen und Akkorden als Einleitung zum mehrstimmigen Gesang und deshalb für die Sekundarschule passender Stoff ins zweite Lehrmittel für die Oberstufe hinübergetragen werden.

Für alle Klassen, soweit thunlich, wünschten wir obligatorische Einführung des Molltongeschlechts in Uebungen, einzelnen Sätzen und ganzen Liedern, soweit diese nach den vorausgegangenen Uebungen in leiterfremden Tönen ausführbar sind. Dieses Tongeschlecht findet namentlich häufig praktische Anwendung im Choralgesange, und gerade die schönsten Choralmelodien sind bei uns verloren gegangen, weil sie bei den Ausweichungen nach Moll immer Schiffbruch leiden.

Die Lieder sammlung betreffend beantragten wir, den speziellen Liederkurs, der sich an den Stufengang anlehnt, auf das Nothwendigste zu beschränken, demselben aber einen Anhang frei ausgewählter Lieder in größerer Zahl beizugeben. Dieser Anhang soll das Schönste enthalten, was die Volksgesangliteratur für dieses Alter aufweist, aber in ursprünglicher Form; auch dürften etwas mehr Lieder für besondere Schulanlässe darunter figuriren und die Zahl der zum Auswendiglernen bezeichneten Nummern sollte beschränkter sein, damit der Zweck, solche Lieder allgemein zu verbreiten, wirklich erreicht werde. Der Tonumfang aller Lieder und Uebungen soll, dem kindlichen Organ entsprechend, nur ausnahmsweise in der Höhe das eingestrichene g und in der Tiefe das kleine a erreichen. Eine engere Kommission wurde von der Konferenz eventuell beauftragt, mit dem Verfasser die Liederauswahl unter Berücksichtigung der genannten Wünsche zu treffen.

In das Handbuch für den Lehrer wünschten wir vor Allem ausklare und umfassende Belehrungen über den technischen Theil des Gesanges: Körper- und Mundstellung, Athem, Tonbildung, Aussprache, Behandlung der Stimme in den verschiedenen Altern, beim zwei- und mehrstimmigen Gesang und bei der Mutation, sowie endlich die Lehre vom Vortrage.

Schließlich verwendete sich die Konferenz bei der h. Erziehungs-Direktion dafür, es möchte das Lehrmittel schon auf Mai d. J. in die Schulen eingeführt werden. Das umgearbeitete Buch liegt nun in den Händen aller Lehrer und es gereicht dem unterzeichneten Berichterstatter zur Freude, hiemit zu konstatiren, daß der Herr Verfasser fast in allen Punkten den Wünschen der Konferenz gerecht geworden ist; nur mit Bezug auf die Trennung des rhythmischen vom melodischen Element glaubte er seine Ansicht, zwar in sehr reduzierter Form, wahren zu müssen. Alles Uebrige dagegen ist theils vollständig berücksichtigt, theils wird es im später zu erscheinenden „Handbuch für den Lehrer“ berücksichtigt werden.

Gewiß wird jeder Lehrer das Büchlein mit größter Befriedigung zur Hand nehmen und wohl angewendet muß dasselbe seine wohlthätigen Folgen für unser Gesangwesen haben. Für den Anfang allerdings darf man sich keinen allzugroßen Illusionen hingeben; so lange nicht jede Klasse ihre gehörige Vorbereitung für diesen Leseunterricht genossen hat, so lange die Lehrer selber zum großen Theil in der Methode noch fremd sind, wird es mit dem Fortschritte nur langsam gehen; überhaupt ist nicht zu übersehen, daß man es im musikalischen Lesen nie bei Allen zu einer befriedigenden Fertigkeit bringen kann, weil Vielen die Vorentwicklung mangelt. Vor Allem aus muß man immer wieder betonen, daß

die vielen Leseübungen nicht dafür dastehen, um geübt zu werden; sobald man sie häufig wiederholt und sie sich demzufolge im Gehör des Schülers festsetzen, ist ihre Bedeutung fürs technische Lesen verloren; und daneben darf als höchste Seite des Gesangunterrichtes das Lied nicht versäumt werden, weil an ihm das sprachliche und das ästhetische Element gebaut werden muß.

Die 2te Konferenz besprach am 18. Mai den vom gleichen Verfasser bearbeiteten Entwurf eines Gesanglehrmittels für Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen. Derselbe besteht, wie der für die Primarschulen, aus zwei Theilen, von denen der erste den formalen Uebungs-, d. h. Lesestoff, der andere die Liederammlung enthält.

Wir beschäftigten uns hauptsächlich mit dem ersten, methodischen Theil. Bei aller Anerkennung, die wir dem Fleiße und dem Talente des Herrn Verfassers in Bearbeitung dieser Aufgabe zollten, wurden doch einzelne Mängel in derselben gerügt, die, wenn eine solche Arbeit aus Einer Hand hervorgehen muß, zum Theil fast unausweichlich sind; es sind dies eine gewisse Einförmigkeit in Melodie und Rhythmus, allzuhäufige Wiederholung gewisser Formen, namentlich in den Schlüssen, öfterer Gebrauch veralteter, melismatischer Figuren; wir vermißten einen stetigen Fortschritt in Ueberwindung melodischer und rhythmischer Schwierigkeiten, sowie auch da und dort den innern Zusammenhang zwischen Uebungen und zugewiesenen Liedern und endlich den unmittelbaren Anschluß an das revidirte Lehrmittel für die Primarschule; in letzterer Richtung gehört natürlich die Akkorden- und Intervallenlehre als Einleitung zum mehrstimmigen Gesang an die Spitze und eine das Nothwendigste in kurzen Sätzen zusammenfassende allgemeine Musiklehre wäre für die Sekundarschule höchst wünschbar. Im Anschluß an das VI. Primarschuljahr muß auch der Kustos fallen und die musikalische Vorzeichnung wird zur Folge haben, daß die musikalische Orthographie hergestellt werden kann. Gestützt auf das Gesagte mußten wir wünschen, daß der Herr Verfasser namentlich die polyphone Form im 2- und mehrstimmigen Gesang durch Sätze aus Klassikern berücksichtige. Die Einübung der verminderten und übermäßigen Intervalle, als zu schwer und im Volksgesang selten vorkommend, hielten wir an dieser Stelle für überflüssig.

Mit Bezug auf die Zweckmäßigkeit dieser Leseübungen für die verschiedenen Schulabtheilungen glaubten wir, daß dieselben in der Ergänzungs- und Singschule im Allgemeinen nicht ausführbar seien, und zwar wegen der Zusammensetzung dieser Schulen aus Schülern verschiedener Altersstufen und daheriger Unmöglichkeit eines Klassen- oder Einzelunterrichtes, besonders bei starker Schülerzahl und bei der kurz zugemessenen

Zeit, in der Choral- und Figuralgesang gepflegt und auf Aneignung eines gewissen Liedervorrathes hingearbeitet werden soll; für die Sekundarschule dagegen hielten wir einen weiteren Fortschritt, besonders in der angedeuteten Richtung, für angemessen. Unsere Anträge waren daher folgende:

1) Die reinen Leseübungen fallen für die Ergänzungs- und Singschule weg, eventuell, wenn der Herr Verfasser sich durchaus nicht hiezu entschließen könnte, wären sie auf höchstens zwei bis dritthalb Bogen zu reduzieren.

2) Für die Sekundarschule sind dieselben umzugestalten in folgendem Sinne:

- a. An der Spitze soll ein gedrängter Abriss des Nothwendigsten aus der allgemeinen Musiklehre erscheinen, namentlich eine kurze Entwicklung der Intervallen- und Akkordenlehre als Einleitung zum mehrstimmigen Gesange.
- b. Der 2- und 3stimmige Gesang sind in polyphonem Sinne weiter zu führen.
- c. Die Zahl der reinen Leseübungen ist bedeutend zu beschränken, und zwar unter Rücksichtnahme auf Sätze aus klassischen Werken.
- d. An die Stelle des Kustos ist die musikalische Vorzeichnung zu setzen.
- e. Die Uebungen über verminderte und übermäßige Intervalle fallen weg.

Die Liedersammlung erhielt aus allen Theilen der Lehrerschaft den lebhaftesten Beifall mit Bezug auf Reichhaltigkeit und Auswahl, besonders weil das Volkslied so reichlich darin vertreten ist. Doch wurden auch hier Wünsche laut, zunächst über den Tonumfang, der in Liedern und Uebungen das zweigestrichene g in der Höhe nur selten erreichen, nie übersteigen und in der Tiefe das kleine g nur vorübergehend, noch tiefere Töne gar nicht berühren sollte. Sodann wünschten wir die Sammlung vermehrt:

a. Durch eine kleinere Zahl 3stimmiger Choräle, da die im Kirchengesangbuch gebotene Form von gemischten Chören für die Schule ungeeignet, der Choral überhaupt aber theils als Tonbildungsmittel, theils als Kunstform von großem Werthe ist.

- b. Durch eine Reihe polyphoner 2- und 3stimmiger Gesänge.
- c. Durch eine kleine Zahl 4stimmiger Lieder, und endlich
- d. durch einige Gelegenheitslieder mehr.

Einige Nummern des Entwurfes wünschten wir abzuändern oder zu streichen, wegen nicht ganz glücklicher Textwahl, ungünstiger Stimmlage, veralteter Formen oder weil sie für das Jugendalter weniger geeignet sind.

Bezüglich der Stimmführung hätten vielorts die begleitenden Stimmen lebendigeren Antheil an der Entwicklung der Melodie nehmen dürfen und eine Reihe von Liedern endigen auf unbefriedigende Weise mit der Unterstimme auf der Terz.

Auch hier bestellte die Konferenz eine engere Kommission, um mit dem Herrn Verfasser zu konferiren und ihre Wünsche zur Geltung zu bringen. Die Folge davon war, daß der Herr Verfasser zwar für die Sekundarschule und eine erweiterte Ergänzungsschule die Leseübungen als zweckmäßig und ausführbar erklärte, aber mehr als $\frac{2}{3}$ derselben strich, so daß dieselben mit den von ihm neu aufgenommenen polyphonen 2- und 3stimmigen Uebungen kaum mehr als 2 Bogen einnehmen werden; doch hat er nur sehr wenige klassische Stücke hiefür brauchbar gefunden. Alle Wünsche bezüglich der Liedersammlung wurden berücksichtigt, was das bald erscheinende obligatorisch erklärte Lehrmittel bei Vergleichung mit dem Entwurfe hinlänglich zeigen wird.

Mit dem Wunsche, daß die beiden Lehrmittel recht segensreich für das Gesangwesen in Schule, Vereinen und Haus wirken mögen, schließt
hochachtungsvoll

Riesbach, im Oktober 1867.

Namens der beiden Konferenzen:

Der Berichterstatter,

J. Baur.